

Anita Steiner Seiler

Erschienen im Buch:

**Gugerli Barbara / Schauwecker Marianne, „Barfuss über die Erde“,
Pestalozzianum-Verlag, 2000**

Naturrituale

*„Der, welcher wandelt diese Strasse voll Beschwerden
wird rein durch Feuer, Wasser, Luft und Erden.“
(Mozart, Zauberflöte)*

Wenn wir Menschen der hochzivilisierten, westlichen Kultur uns auf den Weg machen zu Naturtönen, -wahrnehmung und -ausdruck aller Art, so weist das auf unser Bedürfnis nach Nähe zum Ursprünglichen, zu unserem tiefsten Wesenskern, hin. Viele Menschen der heutigen Zeit suchen nach einer Verbindung mit der Natur, was bei vielen gleichbedeutend ist mit einer Sehnsucht nach Aufgehobensein, nach Spiritualität.

Gemeinsam mit andern zu feiern, zu singen, tanzen, lachen, weinen, erzählen, zuhören, lautsein, stillsein... Für eine begrenzte Zeit in der Gemeinschaft mit anderen Menschen einen wichtigen Übergang feiern, sei es eine Geburt, das Erwachsenwerden, eine Liebesbeziehung, eine Scheidung, eine Krankheit, ein Abschied, eine abgeschlossene Ausbildung, ein Begräbnis, ein neues Zuhause... Ein Ritual gibt uns die Möglichkeit, uns mit andern Menschen zu verbinden.

Rituale dienen uns Menschen als Rahmen für symbolische Handlungen. Mit einem Ritual bezwecken wir, die Verbindung herzustellen zwischen der weltlichen und der göttlichen Ebene. Wir feiern Rituale, um unsere zutiefst menschlichen Anliegen einem grösseren Ganzen zu übergeben. Wenn wir uns dazu in der Natur aufhalten und die Kräfte der Natur miteinbeziehen, so machen wir ein Naturritual.

Eingebettet in die bei uns üblichen jahreszeitlichen Feste wie Weihnachten, Ostern, Sommersonnwende, Erntedank und Allerheiligen durchleben wir Jahr um Jahr und zelebrieren dabei Ansätze von Naturritualen. Viele der jahreszeitlichen Feste – wie auch bekannte Bräuche – führen in vorchristliche Zeiten zurück. In unseren Breitengraden haben die meisten ihren Ursprung in der keltischen Kultur. Sie haben umfassende symbolische Bedeutung: was in der Natur ist, ist auch im Menschen. So etwa die jungfräulich-weiße Februarzeit um Lichtmess (Luft), die kräftig-rote Maienzeit mit den vielen Hochzeiten (Feuer), die blaue Erntezeit mit dem Dank und dem Abschied von der fruchtbaren Zeit (Wasser), und schliesslich das Eintauchen in die dunkle Zeit der Novembernebel und der Adventskerzen (Erde).

Bei Naturvölkern wie etwa den Indiern, den australischen Ureinwohnern oder den Kelten haben und hatten Naturrituale eine grosse Bedeutung. Der Sonnen-, Mond- und Sternenstand,

das Wetter, Tag und Nacht, die Jahreszeiten und die vier Elemente Wasser, Luft, Feuer und Erde gehören dazu. Naturrituale sind für die Menschen dieser Kulturen Verbindung zu ihrer Gottheit. Ihre Rituale sind gelebte Spiritualität.

Seit Jahren gehe ich gemeinsam mit anderen Frauen rituell durch den Jahreskreis, draussen, auch bei Wind und Wetter. Dabei verbinden wir die Themen der Natur mit denen des Frauenlebens, mit den Themen, die uns aktuell beschäftigen. Dazu orientieren wir uns an den keltischen Überlieferungen und benutzen unsere Intuition und Kreativität, Rituale im Hier und Jetzt zu gestalten.

Naturrituale sind sinnliche, vergängliche Gesamtkunstwerke. Die Natur bietet uns Plätze, Materialien, Stimmungen, Farben, Töne. Sie enthält Luft, Erde, Feuer und Wasser. Wir Menschen haben die Fähigkeit, daraus etwas zu gestalten. Sei es eine Bewegung, ein Gesang, ein Tanz, eine Skulptur, ein verziertes Holzstück, oder einfach stilles Verschmelzen, innere Bilder.

Das Ritual bietet eine Struktur, innerhalb derer unsere Wahrnehmung und die Naturkräfte gebündelt sind, es entsteht ein Gefäß dichter Energie. Dieser Rahmen wird sorgfältig aufgebaut: durch eine Einstimmung, durch einen Schutzkreis, durch Kontaktaufnahme mit den Naturkräften, durch Meditation. Rituale haben einen Anfang und einen Schluss. Sie lassen uns für begrenzte Zeit eintreten in jene Welt, „in der das Wünschen noch half“.

Die Natur lädt uns ein, sich mit ihr zu verbinden: sei es mit Jahreszeiten-, Mond-, Baum-, Erde-, Wasser-, Feuer- und Luftritualen. Sie bietet uns abertausend Plätze, um unsere Wünsche und Ängste, Freuden und Leiden auszudrücken. Sie hat unzählige Möglichkeiten bereit, unsere Kreativität laufen zu lassen.

Das Leben und die Natur bedeuten Zyklus: ob Sommer–Frühling–Herbst–Winter, Ebbe–Flut, Tag–Nacht, Vollmond–Leermond, Geburt–Tod, Eisprung–Menstruation, Einatem–Ausatem... Diese immerwiederkehrende Bewegung zu zelebrieren, damit zu fließen, sich fortwährend zu Füllen und zu Leeren. Ist es das, wonach wir suchen? Naturrituale verhelfen uns dazu.

*Wer sie nicht kennt
die Elemente
ihre Kraft
und Eigenschaft
wäre kein Meister
über die Geister
(Goethe, Faust)*